

L04076 Arthur Schnitzler und Olga und Elisabeth Gussmann an Gustav Schwarzkopf, 3. 7. 1901

St. Anton Arlberg, 3/7 901.

Mein lieber Gustav, hier sind wir gelandet (auf wie lang?) In Salzburg waren wir 14 Tage, lebten behaglich, ich arbeitete nicht wenig; dañ gingen wir auf die Wanderfahrt: Innsbruck (Stubai Thal, Igls) 2 Tage, dann Landeck, wofelbft vor 3 Tagen
5 LIESL zu uns stiefs. Dañ bin ich den Arlberg abgeradelt (hinauf immer PER Bahn), bis Bludenz, und nun haben wir uns zu diesem Ort entschlossen, dessen Vorzüge sich zweifellos noch mehr erschließen werden, weñ das Wetter constant fein wird und ich nicht jede Nacht irgend eine Art von Gebirgsasthma haben werde. Es ist vorläufig noch ziemlich leer – wir wohnen in einem netten Privathaus –
10 ich zahle für mein hübsches angenehmes Zimmer 60 Kreuzer (zwei Fenster), ✕ außer uns dreien wohnt noch niemand in dem Haus, vor 15. Juli kommt wohl niemand. Um diese Zeit steigen wir wohl wieder zu Thal. Es sei denn dñs Sie sich doch entschließen hierher zu kommen. Dañ bleiben wir, solange es Ihnen beliebt. Schreiben Sie ein Wort – und ein Zimmer zu 60 Kronen ist für Sie bereit. Denken
15 Sie, daß ich ein gemeiner Egoist bin und Sie nie zu etwas auffordern würde, was mir nicht sehr angenehm wäre. So darf ich mir alles weitere ersparen. – Ich schreibe am 2. Akt meines neuen Stückes. In diesem 2. Akt kommt überhaupt kein weibliches Wesen vor, was mich sehr stolz macht. – Hofmannsthal und Frau fahen wir in Innsbruck – wir fuhren eben im Wagen – sie wandelten zu Fuß. Von
20 Richard bekam ich gestern einen Brief; er scheint nicht sehr guter Laune, war ein paar Tage in Venedig. – Weñ es Ihnen nicht unbequem ist, bitte kaufen Sie gelegentlich 2 Nummern des Kikeriki vom 27. Juni u bewahren sie mir auf. Ich nehme an, Sie haben einiges über die Gustelei gelesen. Im Ausland war man allgemein fast liebenswürdig gegen mich. In Wien fehlte es natürlich nicht an gemeinen
25 Lügen, und Karl Kraus hat die Neuigkeit erfunden, daß ich ein Gefuch eingereicht habe, um Landwehrarzt bleiben zu dürfen. Die Reichswehr erzählte, wie gern ich mit Stürmer und Säbel herum stolzirt. sei. – Daß 'ich' die 2. Beschuldigung, ich habe gegen die Reichswehr keine Schritte unternommen, erst aus dem Urtheil erfuhr, können Sie sich denken. Ich schrieb
30 es der N. Fr. Pr. aber die war wohl froh, daß sie die Sache hinter sich hatte. Leider hab ich eine Dummheit begangen. Zu meiner ersten Überraschung über den Leitartikel der N. F. Pr. – aus dem ich überhaupt erst erfuhr, dñs die Sache publik war – und da ich sicher gedacht hatte, gerade die N. Fr. Pr. würde die Sache ganz todt schweigen – u nach einer sehr flüchtigen Lecture hab ich mich bei der N. Fr.
35 Pr., allerdings sehr kühl, bedankt. Trotzdem ärgert mich das heute. Denn ich finde 'heute', daß der Leitartikel über diese Sache ebenso dumm als feig war. Nun genug davon. –
Lassen Sie bald hören. Im übrigen verweise ich nochmals auf Seite 3, Zeile 1 u. 2.
Von Herzen
40 Ihr

Arth Sch

[hs. Schnitzler:] Lieber Herr Schwarzkopf, wir grüßen Sie beide herzlich.

OlgaG.

[hs. Steinrück:] Ich hoffe, Sie kommen gleich. Mehr kann ich heut' nicht fagen, denn ich habe Halsweh!

45 Ihre

Liesl.

- ✦ Versand durch Arthur Schnitzler, Olga Gussmann, Elisabeth Gussmann am 3. 7. 1901 in St. Anton am Arlberg
Erhalt durch Gustav Schwarzkopf im Zeitraum [4. 7. 1901 – 8. 7. 1901?] in Wien
- © CUL, Schnitzler, B 96.
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2942 Zeichen
Handschrift Arthur Schnitzler: Bleistift, deutsche Kurrent
Handschrift Olga Schnitzler: Bleistift, deutsche Kurrent
Handschrift Elisabeth Steinrück: Bleistift, deutsche Kurrent
- 18 *Hofmannsthal und Frau*] Wie sehr Schnitzler über die Begegnung irritiert war, ergibt sich aus der mehrfachen Erwähnung: A. S.: *Tagebuch*, 27. 6. 1901; XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01140 nicht gefunden, XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01142 nicht gefunden.
- 20 *Richard ... Brief*] XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01137 nicht gefunden.
- 22 *Kikeriki vom 27. Juni*] In dem bezeichneten Heft der ›Satire‹zeitschrift findet sich diese, nicht namentlich gekennzeichnete antisemitische Auslassung: [O.V.]: *Das Unrecht an Aaron Schnitzler*. In: *Kikeriki*, Jg. 41, Nr. 51, 27. 6. 1901, S. 2.
- 22 *sie*] Er schreibt: »Sie«.
- 25–26 *Karl ... Landwehrarzt*] Karl Kraus: (*Wieder ein Märtyrer.*) In: *Die Fackel*, Jg. 3, H. 80, Mitte Juni 1901, S. 20–24, hier S. 22–23: »Herr Schnitzler hatte, als seine Landwehrepflicht abgelaufen war, die schönste Gelegenheit, einem Stande Valet zu sagen, dessen Anschauungen den seinen offenbar zuwider laufen, dessen Empfindlichkeit mindestens den schrankenlos Schaffenden beengen musste. Aber er scheint darauf Wert gelegt zu haben – ein ausdrückliches Gesuch nur konnte solchen Ehrgeiz verwirklichen –, dem Armeeverbände auch weiterhin, als Oberarzt in der Evidenz der Landwehr, anzugehören.«
- 27 *Reichswehr erzählte*] [Gustav Davis]: »Lieutenant Gustl«, *Reichswehr*, Jg. 14, Nr. 2645, 22. 6. 1901, Morgenblatt, S. 1–2. Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01134 nicht gefunden.
- 32 *Leitartikel*] [Moriz Benedikt]: *Wien, 20. Juni*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.226, 21. 6. 1901, Morgenblatt, S. 1–2.
- 38 *Seite 3, Zeile 1 u. 2.*] *Das Unrecht an Aaron Schnitzler* beginnt mit: »Armer Aaron, glänzender Dichterfern im Augias-Mufenfall ›Jung-Israels‹m RECTE ›Jung-Wiens‹, welch' bitteres Unrecht ist Dir gefchehen, als man Dir das goldene PORTE D'EPÉE abnahm.« (Die zweite Zeile endet mit »welch'«.) Die Erwähnung des »Porte d'epée« stellt eine Beziehung zum Artikel in der *Reichswehr* her.

QUELLE: Arthur Schnitzler und Olga und Elisabeth Gussmann an Gustav Schwarzkopf, 3. 7. 1901. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L04076.html> (Stand 14. Februar 2026)